



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
104 (1894)**

245 (8.9.1894)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-60005](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-60005)



# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(104. Jahrgang.)

### Amts- und Kreisverkündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Telegraphische Adressen:  
Journal Mannheim.  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2569.

Abonnement:  
60 Bfg. monatlich,  
Bringerlohn 10 Bfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postan-  
schlag M. 2.30 pro Quartal.

Inserate:  
Die Kolonial-Zeile 20 Bfg.  
Die Reklamen-Zeile 60 Bfg.  
Einzel-Nummern 3 Bfg.  
Doppel-Nummern 5 Bfg.

Verantwortlich:  
für den polit. und allg. Theil:  
Chef-Redakteur Herr. Meyer,  
für den lok. und prov. Theil:  
Ernst Müller,  
für den Inseratentheil:  
Karl Kysel.  
Notationsdruck und Verlag des  
Dr. G. Daas'schen Buch-  
druckerei (Erlbe Mannheim  
Typographische Anstalt).  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
Sämtlich in Mannheim.

Nr. 245. (Telephon-Nr. 218.)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Samstag, 8. September 1894.

#### Zum 9. September.

Morgen vollendet Großherzog Friedrich von Baden, unser geliebter Landesherr, sein 68. Lebensjahr und feiert damit einen Tag, der schon fast ein Menschenalter hindurch für das badische Volk als ein nationaler Festtag gilt und auch morgen wieder mit Glanz und Begeisterung überall in den schönen Badenerlande als solcher gefeiert werden wird.

Fürstentage sind wie nationale Feiertage zu Gelegenheiten geworden, in historischen Rückblicken die Bedeutung der Gefeierten zu würdigen, die sie von ihrer fürstlichen Stellung aus für die Allgemeinheit gewannen. Diese Würdigung ist mit der fortschreitenden Zeit naturgemäß eine freimüthigere geworden. Mehr und eingehender als sonst interessiert sich die große Öffentlichkeit für das Leben unserer Fürsten, das immer mehr den privaten Charakter eines auf einsamer Höhe sich abspielenden Erbenregiments abstreift und zu einem ersten Dienen im Interesse der Allgemeinheit wird. Und diese Thatfache gereicht dem monarchischen Gedanken, dessen Erschütterung gegenwärtig so mannigfach versucht wird, zu erfreulicher Festigung. Man sieht in den Kreisen, in welchen eine gewisse Schwärmerie für republikanische Staatsformen herrscht, immer mehr ein, daß die idealen Zustände, von welchen sie träumen, viel besser unter einer konstitutionellen Monarchie erreicht werden, als unter dem Banner der Republik, welche vor dem Monarchismus nichts voraus hat, im Gegenteil noch an dem großen Fehler der Instabilität leidet. Die 100 Jahre, welche seit dem großen Bankrott der Monarchie in Frankreich verfloßen sind, haben nicht weiter abwärts auf dem damals betretenen Wege geführt, sondern haben sowohl in Frankreich als auch in andern Ländern zu der Thatfache hingeleitet, daß das 19. Jahrhundert auf einem Gebiete von unvergänglicher Größe ist, nämlich in der Gründung und Befestigung des gemäßigten konstitutionellen Monarchismus.

Wir könnten in Deutschland eine ganze Reihe von Fürsten aufzählen, welche in dieser Hinsicht an der Größe des Jahrhunderts mitgearbeitet haben. Der schönste Ruhmeskranz gebührt dem hochseligen Kaiser Wilhelm I.

Von den Lebenden aber ist keiner dieser Ehre würdiger, als Großherzog Friedrich von Baden. Wenn wir uns sein ganzes Walten und Dasein vorstellen, so müssen wir zu der Ueberzeugung kommen: Er ist ein Mann, der es ernst meint mit seinem Beruf, der seinen hohen Stand als ein von Gott verliehenes Amt betrachtet, als Erster seinem Volke zu dienen und es glücklich zu machen. Wir sehen ihn unermüdet thätig auf den verschiedensten Gebieten seines fürstlichen Berufes, er verrichtet in der That, was man Arbeit nennt. Auf dem Gebiete unser Staatslebens ist er eifrigst bemüht, die vielen Fragen und Probleme, welche es zu lösen gibt, selbst zu erfassen und einer gedeihlichen Entwicklung entgegenzuführen. Er nimmt den regsamsten Antheil an den Verhandlungen der parlamentarischen Körperschaften, er kümmert sich lebhaft um die Wünsche und Forderungen, welche aus Vereinen und sonstigen Kreisen dem Throne sich nahen, er ist Jedem aus dem Volke zugänglich, der ein Anliegen für ihn hat. Besonders thätig aber ist unser Landesfürst auf sozialem Gebiete. Mit väterlicher Fürsorge sucht er die Mißstände zu glätten, welche sich seinem prüfenden Auge darbieten. Da scheut er keine Mühe und Arbeit. Unermüdet geht er in die Stätten der Arbeit, wo die Maschinen bröhlen und rasseln, um sich mit eigenen Augen zu überzeugen, ob dem Arbeiter auch sein Recht unverkümmert zu Theil wird.

Mancher Mißvergnügte möchte sich freilich einreden, solche fürstliche Arbeit sei keine Arbeit. Ja, ohne Interesse, wie im Traum, und ohne Verantwortung Verpflichtungen vorzunehmen, das mag für den unzufriedenen Faulen keine Arbeit sein — obgleich er sich auch hierin gründlich irrt — aber im Gefühle hoher Verantwortung, wie unser Großherzog sie beständig in sich trägt, zu schauen, zu prüfen und hernach das Beste für des Volkes Wohl zur That werden zu lassen, das ist eine Arbeit, die nur große Gewissenhaftigkeit und Treue im Verufe zu leisten vermag und die jene unverständigen Mäcker bald niederdrücken würde.

Doch wenn wir landauf, landab unser schönes Land durchwandern, wo gäbe es wohl Jemand, der unserem Großherzog seine Liebe und Arbeit für sein Volk abzusprechen vermüchte! Er kann geruhtig, wie jener württem-

bergische Herzog im Riede, sein Haupt jedem Unterthan in den Schooß legen.

Zu dieser außergewöhnlichen Beliebtheit des Fürsten trägt auch nicht wenig seine schöne Devise bei: *Bleibe im Lande!* So manche fürstliche Person sieht man den größten Theil des Jahres außerhalb der Grenze seines Landes zubringen und damit erwissermaßen seinen Tribut an das Ausland zahlen. Großherzog Friedrich bleibt in seinem Lande, unter einem Volke. Wenn es auch anderwärts in der Welt, sei es in der märchenhaften Pracht des Nordlandes, sei es an Italiens sonnigen Küsten, unzählige Punkte gibt, die an Schönheit und Annehmlichkeit mit dem schönen Baden weiteifern können, Großherzog Friedrich vermögen sie nicht aus seinem Lande wegzuziehen. Er weilt in treuer Anhänglichkeit bei den Seinen und seine arbeitsreichen Tage spielen sich ab in Karlsruhe, Baden-Baden, St. Blasien und Rainau.

Rainau! Dort auf dem lieblichen Eiland im blauen Bodensee weilt er auch heute, um dort morgen im trauten Kreise seinen Geburtstag festlich zu begehen. Möge dort an sein Fürstentum wie eine sanfte Welle, die auf die Mauern des Eilandes zutreibt, der heilige Wunsch seines Volkes, Aldeutschlands schlagen, daß Deutschlands edelster Fürst, Großherzog Friedrich von Baden, uns noch lange Jahre in Kraft und Gesundheit erhalten bleibe!

#### Politische Uebersicht.

Mannheim, 8. September.

Man kann mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß die „Neue Badische Landeszeitung“, wenn ihr etwas vorgehalten wird, was ihr unangenehm ist und sie mit beweiskräftigen Gründen nicht zu widerlegen vermag, ihr letztes Refugium zu ihr so hübsch zu Gesicht stehenden — Lebenswürdigkeiten nimmt. Die „N. B. L.“ hatte behauptet, die Nationalliberalen seien bei den letzten Reichstagswahlen an verschiedenen Orten für Sozialdemokraten eingetreten, ohne einen bündigen Beweis dafür beizubringen. Wir sagten darauf: Das ist eine durch nichts bewiesene Unterstellung, die des Beweises bedarf. Die „Neue Bad. Landesztg.“ sehte sich darauf auf ihr bekanntes großes Pferd und rief emphatisch aus: Die Nationalliberalen haben doch für Sozialdemokraten gestimmt! Beweis? Was braucht das beweisen zu werden! Wenn die „N. B. L.“ eine Behauptung zweimal sagt, glaubt sie Jedermann in Mannheim! Diese Art der Beweisführung hatten wir uns anzusehen gestattet, und siehe da, wir sind dadurch in den Augen des demokratischen Organs zu einem „abgesagten Feind der Wahrheit“ geworden. Ein noch größeres Verbrechen haben wir dadurch auf uns geladen, daß wir das „Berliner Tageblatt“ als ein einst von der „N. B. L.“ so geliebtes Blatt bezeichneten. Mit dieser Behauptung treten wir nach Ansicht der „N. B. L.“ die Wahrheit mit Füßen und haben alle „moralische Zurechnungsfähigkeit“ eingebüßt. Aber wozu der Eifer? Daß das „Berliner Tageblatt“ seit der letzten Session nicht Richterisch ist, wissen wir auch, ebenso wie die andere Thatfache, daß die „Neue Bad. Landesztg.“ alle Mittel anwendet, sich mit dem großen Eugen gut Freund zu stellen. Aber einst war das „Berl. Tagbl.“ doch für die „N. B. L.“ der Gegenstand großer Liebe und wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir sagen, auch heute ist noch ein tüchtiger Rest der alten Zuneigung vorhanden, wenn auch gelegentlich der „Knüppelcomment“ zwischen ihnen herrscht. Schon die Seelenverwandtschaft der beiden Organe ist zu augenfällig.

Die Rede des Kaisers, welche derselbe vorgestern in Königsberg gehalten und wir bereits im telegraphischen Auszuge mitgeteilt haben, hat folgenden Wortlaut:

Ich begrüße Sie, meine Herren, in diesem alterthümlichen Schlosse als Vertreter dieser mit so theuren Provinz und heisse Sie von Herzen willkommen. Der Empfang der alten Krönungsstadt Königsberg, den ihre Bevölkerung und bereitet hat, ist Ihrer Majestät und mir zu Herzen gegangen und danken wir Ihnen aus innigster Dank. Es sind nunmehr vier Jahre verfloßen, seitdem ich mit Ihnen bei dem mir von der Provinz gebotenen Wahl vereint war. Ich betonte damals, daß die Provinz Ostpreußen als eine hauptsächlich landwirtschaftlich treibende vor allen Dingen einen leistungsfähigen Bauernstand erhalten und behalten müsse und daß sie als solche die Säule und Stütze meiner Monarchie sei. Es wird daher mein stetiges Bestreben sein, für das Wohl und die landwirtschaftliche Hebung Ostpreußens angelegentlich zu

sorgen. In den vier verfloßenen Jahren haben schwere Sorgen die Landwirthe bedrückt, und es will mir scheinen, als ob unter diesem Einflusse Zweifel aufgestiegen seien an meinen Versprechungen, ob sie auch wohl gehalten werden könnten. Ja, ich habe sogar tief bekümmerten Herzens bemerken müssen, daß besonders in den mir nahestehenden Kreisen des Adels meine besten Absichten mißverstanden, zum Theil bekämpft worden sind. Ja, sogar das Wort „Opposition“ hat man mich vernehmen lassen. Meine Herren! Eine Opposition des preuss. Adels gegen den König ist ein Unding, er hat nur dann Berechtigung, wenn er den König an seiner Spitze weiß. Das lehrt schon die Geschichte meines Hauses. Wie oft haben meine Vorfahren Irregeleiteten eines einzelnen Standes zum Wohle des Ganzen gegenüber treten müssen. Der Nachfolger dessen, der aus eigenem Recht souveräner Herzog von Preußen wurde, wird dieselben Bahnen wandeln, wie seine großen Ahnen. Und wie einst der erste König ex mo re nata corona (aus mir ist meine Krone geboren) sagte und sein großer Sohn seine Autorität als einen rocher de bronze stabilisirte, so vertritt auch ich gleich meinem laiterlichen Großvater das Königthum. Meine Herren! Was Sie bedrückt, das empfinde auch ich, denn ich bin der größte Grundbesitzer in unserm Staate und ich weiß sehr wohl, daß wir durch schwere Zeiten gehen. Stetig ist mein Sinn darauf gerichtet, Ihnen zu helfen, aber Sie müssen mich dabei unterstützen. Nicht durch Värm, nicht durch Mittel der von Ihnen mit Recht so oft bekämpften gewerbsmäßigen Oppositionsparteien, nein, in vertrauensvoller Aussprache zu Ihrem staatlichen Oberhaupt. Meine Thür ist allezeit einem jeden meiner Unterthanen offen, und willig lausche ich Ihnen Gehör. Da sei fortan Ihr Weg, und als ausgesüßigt betrachte ich alles, was geschah. Um mich aber zu vergewissern, ob wirklich ich meinen Versprechungen nachkommen sei und die Fürsorge, die ich der Provinz einst versprochen, in der Weise ausgeführt worden ist, wie ich wünsche, habe ich zusammenstellen lassen, was für die Provinz unter meiner Regierung bisher geschehen ist. Es sind seit der Zeit, als ich zu Ihnen sprach, für Eisenbahnen, zum Erlaß von Parolen an Reich und Meliorationsverbände, für Weichselregulirung und Seelanal für Ostpreußen 85,000,000 M. und für Westpreußen 24 1/2 Millionen Mark aus allgemeinen Staatsmitteln aufgewendet worden, zusammen 110 Millionen. Mein Wort habe ich gehalten, aber noch mehr, ich werde fortfahren, in stetem Bemühen für dieses Land zu sorgen, und der nächstjährige Etat wird bereits neue Beweise meiner landesväterlichen Fürsorge bringen. Meine Herren, sehen wir doch den Druck, der auf uns lastet, und die Zeiten, durch die wir schreiten müssen, vom christlichen Standpunkt an, in dem wir erzogen und ausgewachsen sind, als eine uns von Gott auferlegte Prüfung. Halten wir still, ertragen wir sie in christlicher Duldsamkeit, in fester Entschlossenheit und mit der Hoffnung auf bessere Zeiten nach unser aller Grundfah: noblesse oblige. Eine erhebende Frier hat sich vorgerollt vor unseren Augen abgespielt. Vor uns steht die Statue Kaiser Wilhelms I., das Reichsschwert erhoben in der Rechten, das Symbol von Recht und Ordnung. Es mahnt uns alle an andere Pflichten, an ernste Kämpfe wider die Bestrebungen, welche sich gegen die Grundlagen unseres staatlichen und gesellschaftlichen Lebens richten. Nun, meine Herren, an Sie ergeht jetzt mein Ruf: „Auf zum Kampf für Religion, für Sitte und Ordnung gegen die Parteien des Umsturzes.“ Wie der Epaule sich um den knorrigen Eichstamm legt, ihn schmückt mit seinem Laub und ihn schützt, wenn Stürme seine Krone durchbrausen, so schließe sich der preussische Adel um mein Haus. Möge er und mit ihm der gesammte Adel deutscher Nation ein leuchtendes Vorbild für die noch zögernden Theile des Volkes werden. Wohlan denn, lassen Sie uns zusammen in diesem Kampf hineingehen. Vorwärts mit dem Könige, und ehelos, der seinen König im Stiche läßt. In der Hoffnung, daß Ostpreußen als erste Provinz in der Linie dieses Geschichts stehen wird, erhebe ich mein Glas und trinke auf das Gedeihen Ostpreußens und seiner Bewohner. Die Provinz lebe hoch, hoch, hoch!

In der Presse wird die jüngste Kaiserrede bereits eifrigst besprochen und findet allgemein, außer bei den Agrariern und Sozialdemokraten, Anerkennung. Bemerkenswert ist in der Rede namentlich die scharfe Zurückweisung der aufreizenden Agitation der Agrarier und die Auforderung zum energischen Kampf gegen die Sozialdemokratie. Wie die „Nat.-Ztg.“ wissen will, seien aus der Einladungsliste zur Königsberger Paradedafel einige Namen hervorragender Agrarier gestrichen worden. Dasselbe Blatt gibt zu der Rede nachstehenden Commentar:

Wir können selbstverständlich keinem Staatsbürger, ob adlig oder nichtadlig, das Recht bestreiten zur Opposition. Andererseits sind die Träger adliger Namen als Gesamtheit weder berufen noch geeignet, ein „Vorbild zu sein“, dies können immer nur einzelne, gleichviel ob adlig oder nicht. Die Rede des Kaisers enthält aber ihre besondere Bedeutung dadurch, daß sie an einen politisch-sozialen Kreis gerichtet ist, der seinerseits eine thatsächliche, wenn auch nicht mehr rechtlich bevorzugte Stellung in Anspruch nimmt, insbesondere auch im Verhältnis zur Krone. Von diesem Gesichtspunkte aus haben die Vorhaltungen, welche der Kaiser den Führern der Agrardemagogie gemacht, ihre volle Berechtigung; sie dürften allerdings nur dann wirken, wenn die Herren durch Thatfachen darüber belehrt werden, daß Auswählung der Volksmassen „durch Värm“ und durch die „Mittel der gewerbsmäßigen Oppositionsparteien“ der sicherste Weg ist, die herkömmliche bevorzugte Stellung, beispielsweise in der Staatsverwaltung, einzubüßen. Durch den Hinweis auf die Nothwendigkeit des „ersten Kampfes“ wider die Bestrebungen, welche sich gegen die Grundlage unseres staatlichen und gesellschaftlichen Lebens richten“, hat der Kaiser den agrarischen Führern die Brücke zur Rückkehr gewiesen: denn daß die Beteiligungs an diesem



Kampfe unmöglich ist, wenn man gleichzeitig selbst die Volkverehrung betreibt, ist offenbar. Die Wirkung der kaiserlichen Worte auf die, an welche sie gerichtet worden, bleibt abzuwarten. Inzwischen darf man wohl, nachdem der Kaiser so, wie es in Königsberg geschehen ist, den Kampf gegen die Unfreiheiten als notwendig bezeichnet hat, annehmen, daß die Regierung demnächst zu einem bestimmten Entschlus darüber, wie dieser Kampf geführt werden soll, gelangen werde.

Ueber die Kaiserfeste in Westpreußen wird unter dem Datum von gestern aus Marienburg gemeldet: Der Kaiser und die Kaiserin sind hier um 2 1/2 Uhr Nachmittags eingetroffen und mit brausenden Hurraufen von der zahlreich zusammengeströmten Bevölkerung empfangen worden. Auf dem Wege vom Bahnhofe zur Stadt bildeten die hiesigen Kriegervereine, die Schützengilde, die Gewerke und die Schulen Reihen. An der Reichsbildergrenze der Stadt begrüßten die städtischen Behörden und der Kreisaußschuß die Majestäten. Der Bürgermeister von Marienburg, Sanbfuchs, hielt eine Ansprache, worin er das Gelübde unwandelbarer Treue und der Anhänglichkeit ablegte. Der Kaiser erwiderte mit dankenden und anerkennenden Worten. Hierauf überreichte eine der Ehrenjungfrauen der Kaiserin einen herrlichen Blumenstrauß und trug ein Gedicht vor. Die Kaiserin dankte halbvoll und nahm die Blumengabe entgegen. Das Kaiserpaar setzte sodann den Weg zum Hochschloße fort und nahm in der Marienburg Absteigequartier. Dort findet heute Nachmittag 6 Uhr die Paradeafel statt. Der Schmuck der Häuser in Marienburg ist unübertrefflich schön. Heute Abend 8 Uhr 10 Minuten verläßt die Majestäten mittels Sonderzug die Stadt. Der Kaiser steigt in Schlobitten aus und fährt zum Schlosse des Grafen zu Dohna, während die Kaiserin nach Königsberg zurückkehrt.

Die Jagd im Behringsmeer hat abermals zu einer Differenz zwischen England und den Vereinigten Staaten geführt. Das englische Segelschiff „Wanderer“ wurde durch einen amerikanischen Kreuzer festgehalten, nach Victoria gebracht und einem dort stationirten englischen Kanonenboot übergeben, weil es eine Kanone und die dazu gehörige Munition an Bord hatte, was in einem Abkommen zwischen England und der Union allerdings untersagt worden ist, während von Kanada aus damals alsbald hervorgehoben wurde, nur der Gebrauch von Feuerwaffen bei der Jagd im Behringsmeer dürfe verboten werden, nicht der Besitz solcher. Das kanadische Marine-Departement hat sich deshalb geweigert, das Schiff in Verwahrung zu nehmen, und gegen den Kommandeur des englischen Kanonenboots, welches sich hierauf eingelassen, soll von dem Besitzer des beschlagnahmten Schiffes ein Prozeß angehängt werden. England hat es in der Angelegenheit somit gleichzeitig mit den Vereinigten Staaten und mit seiner Kolonie Kanada zu thun.

Nach einem Telegramm des „Telegraf“ aus Batavia sind am Donnerstag in Ampenam Hauptmann Lindgreen, der Arzt Ullat, der Leutnant Plant und 60 Soldaten mit Freigeleit des Rajas zurück gefehrt. Der Feind ist durch Artillerie aus Krum vertrieben. Der Kronprinz ist verwundet. Der Rajas beabsichtigt, die Holländer anzugreifen. Ein Telegramm der „Nieuws van den Dag“ aus Batavia meldet, daß die Balinesen sich in Folge des Bombardements von Mataram zurückziehen. Das zweite Bataillon besetzte eine verlassene Verschanzung westlich von Mataram. Das neunte Bataillon hat aus Kaleh den Feind beschossen, der mit der Zurücklassung von Hinterladern und Lanzen zurück geschlagen wurde. Die Marine legt der Flucht Djilantisch nach Bali nichts in den Weg.

Vom koreanischen Kriegsschauplatz wird berichtet, daß starke Regenfälle die Operationen verhindern. Die Flüsse sind angeschwollen und daher wird die lange erwartete Entscheidungsschlacht verschoben werden

müssen, da die Ueberbreitung der Flüsse unmöglich ist. Die japanischen Truppen in Korea belaufen sich auf 30,000 Mann, von denen 10,000 die Forts bewachen, während 20,000 die Feldarmee bilden. Die chinesische Oppositionsarmee bei Pingyand hat annähernd dieselbe Stärke. Berichten aus Chemulpo zufolge beginnen die Koreaner sich gegen das japanische Joch aufzulehnen und der japanische Gesandte Dori findet seine Stellung am koreanischen Hof täglich schwieriger. Dori sucht den König zu beeinflussen, werthvolle Concessionen an Japan zu geben, unter anderen das Eisenbahnmonopol und die Ausbeutung der Bergwerke. Der König hat sich bis jetzt geweigert. — Hauptmann Hanneken ist zu dem wichtigsten Amte eines Inspectors der chinesischen Küstenfestungen ernannt worden. — Nach einer Meldung des Bureau Reuter aus Yokohama vom 6. Septbr. ist Masichall Yamagata nach Korea abgereist, wo er den Oberbefehl über die japanische Armee übernehmen wird. Letztere dürfte demnächst 100,000 Mann stark sein. Man glaubt es seien Vorbereitungen zum Angriff auf Peking getroffen.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 8. September 1894.

#### Aus der Stadtraths-Sitzung

vom 31. August.

(Mitteltheil vom Bürgerausschuß.)

Nachdem die Werberstraße ausgebaut worden ist und dem öffentlichen Verkehr dient, hat sich der Stadtrath bereit erklärt, die in der Straße befindlichen, von einigen Angrenzern hergestellten Kanäle zu Eigentum und zur Unterhaltung auf städtische Kosten zu übernehmen.

Als Stellvertreter des Verbrauchsteuer-Erhebers Wilhelm Kraft (Sodenheimer Straße) wurde dessen Bruder Friedrich Kraft sowie Luise, geb. Kraft, Ehefrau des Jakob Gottsch, ernannt.

Da in Folge Ausbaues der Mittelstraße das städtische Gebäude No. 40 niedergelegt werden muß, fällt eine Verlegung der hiesigen untergebracht gewesenen Polizeiwache nöthig. Für letztere hat man eine Wohnung des Hauses Langstraße No. 45 (am Schulhausplatz) in Miete genommen.

Die Ausführung des Pissoiranschlusses neben der Aula in der Realschule wurde der Firma Fuchs u. Priester, und die Herstellung der Siekhouten in der Rheinhäuserstraße der Firma Ph. Holzmann u. Co. übertragen.

Die Direktion der Gas- und Wasserleitung zeigt an, daß der Hauptrohrleitung der Wasserleitung zwischen den Bierenstein und dem Friedhofsweg defekt geworden und man mit der Reparatur des Schadens beschäftigt ist.

Nach Mitteilung Großherzogl. Bezirksamts wurde der V. Kammerbezirk dem Kammergerichtsmeister Joh. Christophorus Schmitt übertragen.

Bei Großh. Bezirksamts soll das Verfahren wegen Anlage einer neuen Ortsstraße zwischen der Trautwein- und Almsfeldstraße (eine Fortsetzung der Amerikanerstraße bildend) beantragt werden.

Bei den Obmetragerversteigerungen vom 30. und 31. August wurde ein Erlös von M. 7083.— erzielt.

Für Verleihung der städtischen Solomobilen mit Pumpe an Private und andere städtische Dienstzweige als das Tiefbauamt u. n. werden künftig pro Tag M. 20.— in Anrechnung gebracht.

Die verstorbenen Fräulein Ernestine Schröder hat ihr, nach Abzug größerer Legate verbleibendes Vermögen der Stadtgemeinde Mannheim zur Verwendung für Arme vermacht. Eine Erklärung über Antritt oder Ausschlagung der Erbschaft kann jedoch erst abgegeben werden, wenn das Erbverzeichniß aufgestellt sein wird.

Wegen Verbreitung und Herstellung der Sodenheimer Straße wurde der Vortrag an den Bürgerausschuß gefertigt und soll dem Drucke übergeben werden.

Wegen Verunreinigung der städtischen Braustubäder wurde der Schriftföhrerlehrling Otto Häbner nach Mitteilung Großh. Bezirksamts zu eintägiger Haftstrafe verurtheilt.

Sitzung vom 4. September 1894.

Dem Geschäftshaus Jakob Firsch u. Söhne hier, welches am 7. d. Mts. das Jubiläum seines 50jäh. Bestehens feiert, werden die Glückwünsche der Gemeindeverwaltung und die Anerkennung seiner Verdienste um die kommerzielle Entwicklung Mannheims, namentlich des Getreidehandels ausgesprochen.

Zur Vorlage kommt der Entwurf eines Vortrags an den Bürgerausschuß, betr. die Verbreiterung der Sodenheimerstraße.

Dem Ergebnis der Verpachtung der Winterhofwiese vom 1. d. M. wurde die Genehmigung erteilt und ist bereits Termin zur nochmaligen Versteigerung ausgeschrieben.

Eine Prüfung des Regenapparats auf dem Bahnenraum Großh. Hoftheater ergab die tadellose Funktionsfähigkeit desselben, wovon Kenntnis genommen wird.

Dem Verlag von Leo Woerl in Würzburg wurde behufs reicherer Ausstattung des von demselben herausgegebenen „Führers durch Mannheim“ eine Subvention von 140 M. bewilligt.

Von der Einladung zu dem vom Militärverein hier am 11. d. Mts. zum Geburtstag S. R. H. des Großherzogs veranstalteten Bankett wird Kenntnis genommen.

Genehmigt wurden eine Anzahl von Gesuchen um Ausstand zur Zahlung von Umlagen, ferner wurden mehrere Gesuche um Aufnahme in den Staatsverband, Entlassung aus demselben, Ertheilung von Wirtschaftskonzessionen u. befürwortend Dr. Bezirksamts vorgelegt.

**Hofbericht.** Gestern Mittag um 3/12 Uhr trafen zu Schiff von Lindau aus der Prinz und die Prinzessin Ludwig von Bayern nebst den Prinzessinnen-Lehtern und dem Prinzen Wolfgang zum Besuch auf Schloß Mainau ein. Dieselben nahmen an der Mittagstafel Theil und fuhren mit dem Schiff um 3/4 Uhr wieder nach Lindau zurück.

**Badischer Eisenbahnrat.** Unter dem Vorsitz des Herrn Ministers des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, von Brauer, fand gestern in Karlsruhe die 25. Sitzung des Badischen Eisenbahnrates statt. Gegenstände der Tagesordnung bildeten: 1. Mitteilung der Generaldirection über den V. Nachtrag zum Verzeichnis der Anbahnmetrierte. 2. Beratung des Entwurfs zum Winterfahrplan 1894/95. Die Sitzung dauerte bis gegen 4 Uhr.

**Das 4. Bataillon des hiesigen Grenadierregiments.** In das bekanntlich die vor einigen Tagen eingezogenen 400 Reservisten eingereiht worden sind, begab sich heute früh 4 Uhr mittels der Bahn nach dem Mandovergelände bei Restlich. Die Rückkehr des Grenadierregiments in die hiesige Garnison erfolgt am 23. September.

**Der fetterige Obmann des badischen Volksschullehrervereins.** Herr Hauptlehrer Seyd in Dill-Weihenfeld, ist nach den bisher bekannt gegebenen Veröffentlichungen von mehr als 60 Konferenzen des Landes einstimmig wiedergewählt worden.

**Erledigte Stellen für Militärärzte.** Zwei Schaffner auf sofort nach Durmerheim und Spöck. Kenntnis der Signalordnung, körperliche Rüstigkeit, 6 Monate Probezeit. Anstellung auf 4wöchige Kündigung. Je 100 M. Kautions, kann durch Gehaltsabzüge gedeckt werden. Gehalt je 764 M. 40 Pf. Aussicht auf Verbesserung. Bewerbungen an die Bau- und Betriebsverwaltung für süddeutsche Nebenbahnen. — Hilfsaufseher auf sofort beim Landesgefängnis Mannheim. Ablegung der Aufseherprüfung. Anstellung auf Kündigung mit Aussicht auf spätere etatmäßige Anstellung. 840 M. Einkommen. Aussicht auf Verbesserung. — Landbriefträger auf 1. Oktober bei Kaiserl. Postagentur Ehrenstetten. 6 Monate Probezeit. Anstellung auf 4wöchige Kündigung. 200 M. Kautions, kann durch Gehaltsabzüge gedeckt werden. 600 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß. Aussicht auf Verbesserung. — Briefträger auf 1. November beim kais. Postamt I. Karlsruhe. 6 Monate Probezeit. Anstellung zunächst auf 4wöchige Kündigung, später auf Lebenszeit. 400 M. Kautions, kann durch Gehaltsabzüge gedeckt werden. 900 M. Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. Aussicht auf Verbesserung. Bewerber haben sich bei der kais. Ober-Postdirection in Karlsruhe (Baden) zu melden. — Postschaffner auf 1. Oktober beim kais. Bahn-Postamt Nr. 27 Mannheim. 6 Monate Probezeit. Anstellung zunächst auf 4wöchige Kündigung, später auf Lebenszeit. 400 M. Kautions, kann durch Gehaltsabzüge gedeckt werden. 900 M. Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. Aussicht auf Verbesserung. Bewerber haben sich bei der kais. Ober-Postdirection in Karlsruhe (Baden) zu melden.

**50jähriges Geschäftsjubiläum.** Zu dem heute stattfindenden 50jährigen Geschäftsjubiläum der Firma

verbrannt sind, ist längst vom Sturmwind, dem stetigen Begleiter großer Städte, in alle Welt hinausgetragen worden. Diese Ortschaften sind einfach dem Feuer ausgeliefert worden. Auch die letzte Spur von ihnen ist verschwunden. Und die unglücklichen Bewohner? Ihre Knochen bleichen auf den Straßen, unentsetzt verbrannte Gestalten findet man in den Kellern, in die sie sich geflüchtet, aus dem Sumpfe halt man die Leichen zu Hunderten, dorthin haben sie sich geflüchtet, um dann elend zu erstickten. Auf der Flucht wird die in wahnsinniger Angst dahinstürmende Menge von einem Eisenbahnzug überholt, den der Feiger mit doppelter Schnelligkeit dahinstrafte, auf die Gefahr hin, daß der überheißte Kessel platzt. Mitleidig nimmt der Zugführer die Flüchtenden auf, aber in dem Wettlauf zwischen Zug und Flammen bleiben die letzteren Sieger, denn sie überpringen weite Strecken, und schließlich stehen Lokomotivführer und Passagiere in Flammen. Die Strecke, welche um die Stadt Hindley herum abgebrannt ist, wird auf 40 englische Quadratmeilen angesetzt. Noch ist der ganze Umfang des Unglücks nicht erkennbar, denn die Hüftkolonnen, welche von allen Theilen des Landes ausgehoben sind, haben einige Tage lang selbst unter steter Lebensgefahr zu arbeiten gehabt, bis am zweiten September endlich der heißersehnte Regen zu fallen begann. Aber daß der Menschenverlust die Ziffer 700 bereits übersteigt und daß er reichlich sich über 1000 hinaus bewegen wird, steht fest. In einigen Zeitungen wird er sogar auf 1500 geschätzt. Der durch das Feuer verursachte Vermögensverlust wird, ohne Mitberechnung der vernichteten Wälder, auf rund 50 Millionen Mark angesetzt. Selbst wenn diese Schätzung eine übertriebene sein sollte, muß der Schaden ein gewaltiger sein. Aber nicht nur für die direkt Betroffenen ist er schwer zu verwinden. Das ganze Land wird unter der Katastrophe auch in der Zukunft zu leiden haben. Die abnormen Temperaturverhältnisse und die furchtbaren Katastrophen, unter denen seit es in Gehalt von Ueberschwemmungen, Bränden oder Wirbelwinden, die Union mehr zu leiden hat, wie irgend ein anderes Land der Welt, sind auf die irrationale Behandlung der Wälder, auf das raubarartige Schlagen des Holzes zurückzuführen. Was die Unvernunft der durch kein Gesetz behin deten Menschen begann, das wird durch das Jähren der Natur jetzt fortgesetzt. Ursache und Wirkung schließen sich in der Verwüstung und Vernichtung der Wälder jetzt schon so aneinander, daß sie oft nicht mehr auseinanderhalten sind und die Gefahr der Wiederholung von Katastrophen in den verschiedenen Theilen der Union wächst mit jedem solchen neuen Unglück.

### Feuilleton.

— Eine Curtius-Anekdote. Der berühmte Gelehrte Ernst Curtius hatte einmal zur Fahrt nach der Universität eine Drostei bemittelt und sich sofort in den Hörsaal begeben, es war damals noch das frühere Curtius-Schüler wohlbekannt Auditorium 18. Der Professor hatte schwungvoll seine Vorlesung begonnen, und athemlos lauschte die Korona seiner lebensvollen Schilderung der Akropolis. Plötzlich that sich die Thür auf, und auf der Bildfläche erscheint ein — Drostenfänger „weiter Güte“, der ohne Weiteres den Geheimrath in den Worten unterbricht: „Mannchen, na endlich hab' ich Ihnen gefunden, wie es et denn eigentlich mit der Fahrzeit!“ Der Gelehrte wurde über und über roth, und ohne ein Wort zu sprechen, winkte er den Kutscher zu sich heran und drückte ihm ein größeres Geldstück in die Hand. Es dauerte eine Weile, ehe er wieder mit der alten Begeisterung den Jander hiesiger Kunst enthielt.

— Die Krone Behanzins. Anknüpfend gingen in der Pariser Presse allerlei Gerüchte um über die mihliche Lage, ja eigentliche Noth, in der König Behanzin von Dahomey auf der Insel Martinique leben sollte. Wie verlautet, hat der Colonialminister Erkundigungen einzuziehen und Befehl erteilen lassen, den Monarchen seiner Würde entsprechend zu behandeln. Ueber die Krone Behanzins, die dem Marine-Inspektors des Douane einverleibt worden ist, erzählt man nachträglich Folgendes aus dem Munde des Generals Todds: Der Oberst Dumais traf auf seiner Rückkehr von Tona, wohin er geschickt worden war, um Behanzin die Flucht abzuschneiden und ihn nach Abomey zu treiben, eine Menge einheimischer Hauptlinge, die sich unterwerfen und zum Pfande ihrer Aufrichtigkeit verpflichtet verriethen, wo Behanzin seine Kostbarkeiten dem Feinde entzogen hatte. Die Angaben waren immer richtig, aber die Kostbarkeiten bestanden größtentheils aus leeren Stoffen, wie die Prinzessinnen der königlichen Familie sie allein tragen dürfen, daneben auch aus allerlei europäischen Einfuhrartikeln. Stühlen, einem Fahrrad, Cavalleriehelmen, einem Portrait des Königs Carnot, wie Behanzin den Präsidenten zu nennen pflegte, u. s. w. Unter einem Haufen Seidenbroden lagen die Krone und die zwei goldenen Armbänder, die Behanzin bei großen Feiern zu tragen pflegte. General Todds sah in der Nähe von Abomey dem Feindes, als ein Sendbote des Obersten Dumais kam auf einem Kissen die königlichen Insignien überbracht. Die Krone ist deutsches Fabrikat, ihr Gold- und Kunstwert gering, aber der General maß ihr eine moralische Bedeutung bei, obwohl er wußte, daß Behanzin diesem Hauptstammes die Krone voroo, die er aus Europa

holte kommen lassen und mit denen mehrere Schränke angefüllt waren. Die meisten waren mit Goldschmuck und Troddeln verziert, der eine, ein violetter, trug die Fabrikmarke eines großen Pariser Hauses, und ein anderer, ein weißer Filz-Sombro, kam aus Vissabon. Zusammen feierten die französischen Offiziere den Gang der Krone durch einige Flaschen Champagner. General Todds steckte sie bei seiner Heimreise in einen Koffer und brachte bei seiner Ankunft diese Beute, die er gern los war, in eine Zeitung gewickelt, nach dem Marineministerium. Dort lag sie mehrere Wochen auf dem Schreibtische des Admirals Lesere und man sollte ihr, als dem Zeichen der Siege in Dahomey, die gebührende Achtung. Aber der ihr anhaftende able Geruch wollte nicht weichen; Jedermann rümpfte beim Vorbeigehen die Nase, und endlich (schon man das Ding nach dem Souveränismus ab.

— Raubtrübende Einzelheiten werden bezüglich der großen Waldbrände in den Nordweststaaten der amerikanischen Union, in Minnesota und Wisconsin gemeldet. Diese beiden Staaten bilden die großen Holzregionen Amerikas. Ungeheure Strecken sind von Nadelwäldern bedeckt. Waldbrände gehören dort allerdings nicht zu den Seltenheiten. Wenn in Jahren mit außergewöhnlich hoher Sommertemperatur die Flüsse und Seen nahezu ausgetrocknet und die Bäume ausgedorrt sind, dann genügt, falls nicht Selbstentzündung eintritt, ein einziger Funke aus einer Lokomotive oder aus einem Fabrik-Schornstein, um verheerende Feuer zu entfachen. Fast jedes Jahr sieht sie in größerem oder kleinerem Umfang. Die letzte gewaltige Katastrophe fand im Oktober 1871 statt. In demselben Tage, an welchem die Stadt Chicago niederbrannte, verloren der Waldbrände in den Holzdistrikten auch einige hundert Personen ihr Leben. Das diesjährige Unglück läßt das damalige indessen weit hinter sich. Der Sommer war in der ganzen Union von beispielloser Hitze. Woche auf Woche liefen die Nachrichten ein, daß bei völliger Abwesenheit von Regen die Temperatur fast nie unter 88 Grad Celsius sank. So ist es Monate lang gegangen. Kein Wunder, daß die Wälder mit dem hargreichen Holzbestande wie Junder brannten, als das Unglück seinen Anfang nahm. An irgend welche Maßnahmen zur Bekämpfung des Feuers war nicht zu denken. Es fehlte an Wasser zum Löschen und ein Versuch, hier und da durch übermenschliche Anstrengungen, durch das Fällen von Bäumen einen Gürtel zu schaffen, der kein brennbares Material bot, mußte aufgegeben werden. Es gab nur eine Rettung in der Flucht zu suchen, „to run for life“. Und das thaten die unglücklichen Bewohner der Ortschaften Hindley, Sandstone, Polegama, Stunt Lake und Mission Creek denn auch. Alle diese Ortschaften liegen in Nähe. Und selbst dieser Ausdruck paßt nicht ganz. Denn die Asche zu der sie



Jacob Hirsch & Söhne sind schon gestern aus allen Weltgegenden zahlreiche Glückwunschkarten und Telegramme eingelaufen. Der Senior der Firma, Herr Louis Hirsch, wurde vom Großherzog mit dem Ritterkreuz II. Klasse des Ordens vom Säbinger Löwen dekoriert, welche Auszeichnung gestern früh Herr Geh. Regierungsrath Freiherr v. N. d. d. Herrn Louis Hirsch unter einer warmen Ansprache überreichte. Die Handelskammer ließ ein Glückwunschkarte überreichen, dessen Wortlaut wir untenstehend zum Abdruck bringen.

Die Handelskammer. Zum fünfzigjährigen Jubiläum der Firma Jacob Hirsch u. Söhne wurde derselben heute Vormittag durch eine Abordnung der Handelskammer, bestehend aus dem ältesten Mitgliede Herrn Joseph Böhler und dem Sekretär Herrn Dr. C. M. i. n. g. h. a. u. s. folgendes Glückwunschkarte überreicht: „Die fünfzigste Wiederkehr des Gründungstages Ihres Handlungshauses festlich zu begehen hat Ihnen ein seltenes Schicksal heute beschied. Unter den Personen und Korporationen, die an diesem Tage Ihrem Hause ihre Glückwünsche darbringen, zu erscheinen, rechnet sich die unterfertigte amtliche Vertretung der Gesamtinteressen von Handel und Industrie im Kreise Mannheimer zur besonderen Ehre. Denn dem auf das verfloffene halbe Jahrhundert zurückschauenden Auge bietet sich nicht allein das wohlthunende Bild ununterbrochener treuer und fleißiger Arbeit von drei Generationen, ausgezeichnet und belohnt durch wohlverdiente Erfolge: es ist auch kaum ein anderes Mannheimer Handlungshaus durch gleich enge Bande mit dem Aufschwung Mannheims zum Emporium des südwestdeutschen Getreidehandels verknüpft, wie das Haus Jacob Hirsch u. Söhne. Die angelegentlichste Fürsorge, die unsere hohe Staatsregierung bauend den für unseren Platz erforderlichen Verkehrseinrichtungen in dankenswerther Weise angedeihen läßt, verbunden mit der erprobten Lichtheit der gegenwärtigen Vertreter Ihrer Firma läßt nur hoffen und wünschen, daß das alte und wohlbegründete Haus Jacob Hirsch u. Söhne durch eine weitere lange Jahresreise wachse, blühe und gedeihe, zur Befriedigung seiner verdienten Leiter, zum Segen für unsere Stadt und zur Stärkung ihrer Wohlhandlung! Mannheim, 7. September 1894. Die Handelskammer für den Kreis Mannheim.“

Der Ausschuss des deutschen Ruderverbandes hielt am Sonntag eine Sitzung in Eisenach unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Alt-Mannheim ab. Die Herren Beer, Engert und Levi waren am Erscheinen verhindert. Es waren mehrere Versäumnisse gegen Nichterträge bei Regatten eingelaufen, welche sämtlich abgewiesen wurden. Die Anträge für den Rudertag wurden eingehend besprochen, sie werden den Vereinen demnächst bekannt gemacht werden. Die Ruder-Gesellschaft „Victoria“ Berlin stellte einen Antrag zur Annahme der Berliner Regatta, in welcher Stellung zu den Anträgen des am darauffolgenden Tage stattfindenden Rudertages genommen werden soll.

Ueber die Thätigkeit der Crisikrankenkasse Mannheim I. im Monat August geht uns folgendes seitens des Vorstandes der Kasse zu: Die Kasse zahlte Ende August 1894 10,464 Mitglieder. An Krankengeld pp. wurden 9565 M. 40 Pf. gezahlt. Außerdem wurden 50 Brillen, 12 Bruchbänder, 129 Bäder und verschiedene andere Heilmittel verabfolgt. Verlebt wurden 58,084 Marken im Werthe von 15,781 Mark 68 Pf. An den Schaltern wurden 5482 Personen erpediert. In Folge Anzeigen mußten 45 Patienten wegen Ueberschreitung der statistischen Vorschriften mit Geldstrafen belegt werden. Die ab 22. d. Mts. eingeführte freiwillige Kontrolle durch sich hierzu bereit erklärte Mitglieder hat sich auch schon gut bewährt. Indem wir den sich der freiwilligen Kontrolle gemäßen Mitgliedern für ihre Mühe bestens danken, bitten wir um weitere Meldungen hierzu, hauptsächlich auf dem Lande.

Gartenbau-Ausstellung in Mainz. Man schreibt uns: Obwohl für die Ausstellung 16,000 Quadratmeter in geschlossenen und offenen Räumen zur Verfügung stehen, mußten Hunderte von Anmeldungen zurückgewiesen werden. Die gemeldeten 300 Aussteller, darunter die ersten Gärtnereien Deutschlands, nehmen mit ihren ca. 1600 Gruppen alle verfügbaren Plätze in Anspruch. Um die Warmhauspflanzen unterzubringen, mußte, da der gedeckte Raum nicht ausreicht, noch eine zweite Halle in Bauauftrag gegeben werden. Schäfer-Arten erbaute ein Treibhaus, welches den Orchideen und anderen zarten Gemächsen Aufnahme gewähren soll. Die königliche Porzellan-Manufaktur in Berlin wird die Ausstellung mit einer großen Gruppe ihrer werth- und kunstvollen Erzeugnisse beschicken. Alles in Allem erhalten wir eine Gartenbau-Ausstellung, wie sie in Deutschland wohl noch selten da war. Zwei auswärtige Autoritäten auf dem Gebiete des Gartenbaues haben, nachdem sie von den getroffenen Arrangements und den Anmeldungslisten Kenntniss genommen, wörtlich erklärt: „Eine solche Ausstellung hat Mittel- und Süddeutschland auch nur annähernd noch nicht gesehen.“

Vom Mainzer Schützenfest. Der Wirtschaftsausschuss hat jetzt definitiv abgerechnet. Die billigeren Weine und das Bier haben weit über Voranschlag, die feineren Weine und der Sekt weniger als erwartet, eingetragen. Von französischen Mouffier wurden im Ganzen nur 51 Flaschen konsumirt und auffällig gering erscheint auch der Verbrauch an Rothwein mit 886 ganzen und 675 halben Flaschen. Im Ganzen wurden aber gegenüber dem Voranschlag

M. 12,719 mehr Nutzen vom Wirtschaftsausschuss erzielt, nämlich M. 78,494.99 gegen veranschlagte M. 60,775. Der Gewinn betrug aus 195 Gl. offener Wein M. 7025; aus 32,614 ganzen und 1061 halben Flaschen Weißwein M. 15,818; aus Rothwein M. 601; aus 2711 Flaschen Schaumwein und Champagner M. 4625; aus 6328 ganzen und 8893 halben Flaschen Wasser M. 1668; aus 1183 Gl. Münchener Löwenbräu M. 23,000; aus 1155 Gl. Sauerer Hofbräu M. 10,755; aus Platzmieten (darunter M. 8000 vom Löwenbräu) M. 10,140.

Der große Elefant von dem Mainzer Schützenfest steht seit ein paar Tagen in dem Parke der Weltausstellung in Antwerpen, wo er der Straße von Kairo mit ihrem entsetzlichen Lärm verächtlich den Rücken zugehrt, während er den mächtigen Käffel triumphierend in der Richtung nach dem Eingange zu der militärischen Abtheilung in die Höhe schießt. Der Transport und die Auffstellung des Elefanten, sowie die Platzmiete floßen insgesammt die Summe von ca. 80,000 Francs gekostet haben.

Für unsere Hausfrauen. Man schreibt uns: Wie im Jahre 1888 werden auch heuer wieder, der so lange anhaltenden nassen Witterung wegen, die eingelegten Früchte und Gemüse recht bald zu gähren anfangen und wird sich Schimmel bilden, wodurch diese dann verderben. Wir machen unsere geehrten Leserinnen schon jetzt darauf aufmerksam, daß es ein vorzügliches Mittel gibt, um Obiges zu verhindern; es ist dies Salzeisensäure! Diese, richtig angewandt, ist sogar dem Körper zuträglich und befindet sich die genaue Anweisung, wie diese zu verwenden, auf Seite 1 der 15. Aufl. des von Maria Nabel herausgegebenen Schriftchens „über das Einlegen der Früchte.“ (Regensburg, Stahl'sche Buchhandlung, Preis 50 Pf.)

Herr Bürgermeister Martin wurde heute Vormittag von Herrn Oberbürgermeister Beck den städtischen Beamten vorgestellt. Am nächsten Montag tritt derselbe sein Amt an.

Blüth aus der Luft gegriffen ist die von verschiedenen auswärtigen Blättern gebrachte Nachricht, daß Herr Oberbürgermeister Beck auf seiner Ferienreise „abgebrannt“ sei, indem er das Unglück gehabt habe, Gast des niedergebrannten Hotels „Victoria“ in Beatenberg bei Interlaken gewesen zu sein, als dasselbe eingestürzt wurde, wodurch er sämtliche Effekten verloren habe. Herr Oberbürgermeister Beck ist, wie uns mitgetheilt wird, gar nicht Gast des niedergebrannten Hotels gewesen.

Ein raffinirter Einbrecher hat die hiesige Kriminalpolizei gestern Vormittag dingfest gemacht. In den letzten Wochen wurden in hiesiger Stadt zahlreiche Einbrüche verübt, welche namentlich den Kleider- und Schuhgeschäften galten. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag hatte der Einbrecher dem Schuhgeschäft von W. Kraus in E 4, 7 einen Besuch ab, indem er nach Mitternacht die Hausthüre mittels Nachschlüssels öffnete, die von Hansflur in den Laden führende Thür gewaltsam aufbrach und dann das Schaufenster vollständig ausräumte, bis auf die Kneippstühle, die er stehen ließ. Im Ganzen stahl er für etwa 400 Mark Schuhwerk. Mit einem Theile der entwendeten Sachen fuhr er am Freitag Morgen nach Heidelberg, um dieselben in dem dortigen Leibhaus zu verkaufen. Die hiesige Polizei recherchierte gestern früh sofort nach allen Winklungen hin, worauf sie von Heidelberg die Nachricht erhielt, daß dort vor etwa 1/2 Stunde im Leibhaus Schuhwerk versteckt worden sei; zugleich gab die Heidelberger Polizei ein Signalment vom Versteher der Schuhe und Stiefel und sagte hinzu, daß derselbe wahrscheinlich mit dem nächsten Zuge nach Mannheim kommen werde. Infolgedessen begaben sich mehrere Schulleute nach dem hiesigen Hauptbahnhof, wo auch richtig mit dem von Heidelberg kommenden Zuge ein Mann eintraf, auf den das von der Heidelberger Polizei gegebene Signalment paßte. Der Mann wurde natürlich festgenommen und entpuppte sich als ein hier wohnender in der Mitte der 30er Jahre stehender Tagelöhner D. r. r. r. Derselbe hat bereits eine Anzahl in letzter Zeit hier verübter Diebstähle zugegeben. Komplizen will er nicht gehabt haben.

Das Schwindlerpaar, von welchem wir vor einigen Tagen berichteten und das sich die Hotels der Städte als Operationsfeld ihres unsauberen Handwerks auswählte, konnte in Speyer verhaftet werden. Der „Ghemann“ ist aus Speyer gebürtig und ein Kaufmann von 30 Jahren, während die „Gatin“ aus Karlsruhe stammt und angeblich Magd. Keiß heißt. Bei dem netten „Ehepaar“ wurden noch verschiedene gestohlene Effekten vorgefunden.

Herabgestürzt. Heute früh gegen 1/5 Uhr stürzte sich in dem Hause Q 2, 18 der verheiratete Kaufmann Carl Rurnau in Folge Geistesstörung in den mit Cement gepflasterten Hof herab und war sofort todt. Rurnau hat schon längere Zeit im Irrenhaus verbracht.

Muthmaßliches Wetter am Sonntag, 9. September. Ueber dem Elapser-Mack liegt nunmehr ein Luftwirbel von 750 mm und über Niederungen ein solcher von 765 mm. Der Hochdruck aus Westen, dessen Maximum an der bretagnischen Küste liegt, schiebt aber immer weiter ostwärts vor und bringt auch die Depression über Oberitalien, welche bei uns die tühle Witterung hervorgerufen hat, zu rascher Auflösung. Für Sonntag ist nach theilweisen Frühnebeln größtentheils trockenes und zeitweilig heiteres Wetter zu erwarten, der

Montag dürfte weitere Besserung und namentlich auch wärmere Temperatur bringen.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barometer-höhe mm	Lufttemperat. Cel.	Luftfeuchtigkeit Prozent	Windrichtung und Stärke (10-stellig.)	Witterungs-schlagmenge Liter per qm	Bemerkungen
7. Sept.	Morgs.	7756,5	10,2	86	SSW 8		
7. "	Mittags	7757,9	14,6	76	WSW 5	1,4	
7. "	Abends	7758,0	11,4	81	SW 4		
8. "	Morgs.	7756,1	10,8	92	S 4		

Höchste Temperatur den 7. September 17,0°, Tiefste vom 7. 9,6°.

Aus dem Großherzogthum.

Leutershausen, 7. Sept. Ein Kriegerdenkmal will der hiesige Krieger- und Militärverein nächstes Frühjahr errichten. Ein Anschlag wird die nöthigen Vorarbeiten erledigen. Die finanzielle Seite des Projekts ist bereits auf das Glücklichste gelöst. Die Arrangirung des Festes ruht in den besten Händen. Herr Theodor Graf v. Wilfer, zur Zeit Kaiserl. Regierungsrath in Colmar, hat als Ehrenpräsident des hiesigen Krieger- und Militär-Vereins seine Mitwirkung zugesagt. Von Seiten des Präsidiums des Gauverbandes der Bergstraße wird beabsichtigt, gelegentlich der Einweihungsfeierlichkeiten den Gauverbandstag hier abzuhalten.

Bonn, 7. Sept. In letzter Zeit werden fortwährend auf den benachbarten und hiesigen Jagdbezirken Hirsche in Rudeln von 6-3 Stück beobachtet. Die gefährlichen Thiere haben auch schon verschiedenen Orts vielen Schaden verursacht, konnten aber noch nicht erlegt werden, obschon man selbst mehrere Treibjagen auf sie veranstaltet hat. Die Thiere sind jedenfalls aus dem Leininger'schen Park ausgedrungen.

Karlsruhe, 7. Sept. Durch die strategischen Bahnbauten ist bekanntlich auch eine Verlegung des hiesigen Hauptbahnhofs notwendig geworden. Außerdem sind zweckdienliche Veränderungen in der ganzen Anlage der Bahnhofsbauwerke geplant. Der hiesige Stadtrath hat nun an die Generaldirektion der Groß- und Kleinbahnen das Ersuchen gerichtet, den Plan über die projektirten Veränderungen am hiesigen Hauptbahnhof, insbesondere über die Veränderung des Perrons, dem Stadtrath zur Einsicht mitzutheilen, damit demselben Gelegenheit gegeben wird, sich über diese Veränderungen, soweit sie das Interesse des Publikums betreffen, zu äußern. Der Stadtrath kommt damit der Einwohnerlichkeit entgegen, denn die Zahl der geäußerten Wünsche bei dieser Angelegenheit ist jetzt schon eine ganz ansehnliche, auch abgesehen von den von vornherein nicht erfüllbaren. — Für die am 23. bis 25. September hier stattfindende 3. ordentliche Hauptversammlung des Verbands deutscher Gewerbevereine wird für die Verhandlungen der große Rathhaussaal eingeräumt und für das Festessen der kleine Festsaal unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Zu Ehren der Delegirten findet am Montag, den 24. dieses Monats, ein Concert mit Beleuchtung des Stadtparkes statt. Außerdem wird den Theilnehmern an der Versammlung freier Besuch des Stadtparkes bewilligt und ein Forder durch Karlsruhe begünstigt. — Bei der hiesigen Oberschule hat sich die Schülerzahl derart vermehrt, daß die Anstellung von 2 weiteren Lehrkräften notwendig geworden ist. — Bei der städtischen Sparkasse wurden im Monat August d. J. 293,066 M. 52 Pf. eingezahlt gegen 236,276 M. im gleichen Monat des Vorjahres, also ein Mehrbetrag von fast 60,000 M. trotz der „schlechten“ Zeiten. — Der Krankenstand im städtischen Krankenhaus, welcher im Allgemeinen auch einen Schluß auf die Gesundheitsverhältnisse hier zuläßt, war im Monat August durchschnittlich 178 Personen. — Heute hat hier der bad. Eisenbahnrath taget. Der Hauptgegenstand der Tagesordnung war die Beratung des Entwurfs für den Winterfahrplan.

Karlsruhe, 7. Sept. Im hiesigen Militärarrestlokal soll sich der Dragoner Reiter aus Ottenheim, welcher in Untersuchungshaft saß, weil er als Offiziersburche Gelder unterschlagen hatte, erhängt haben.

Bühl, 7. Sept. Unter lebhafter Theilnahme feierte hier Geistlicher Rath Dr. Kolbus sein goldenes Priester-Jubiläum. Mehr als 25 Priester geleiteten den Jubilar in die Kirche. — Ein Ortsdiener erließ folgende Bekanntmachung: „Landwirth R. N. dahier mußte eine junge Kuh schlachten wegen Aufblähung eines Apfels.“ Das Pfund Fleisch loht 50 Pfennig. Früher ließ derselbe Ortsdiener folgende Bekanntmachung vom Stapel: „Kaufmann R. N. in N. hat Kleesamen von „selbstgezüchteten Bauern“ zu verkaufen, das Pfund zu 1 Mark.“

Freiburg, 7. Sept. Der Freiburger Remerewerein wird am 7. Okt. auf dem Exercierplatz bei Freiburg sein viertes großes Rennen abhalten. Von dem Großherzog wurden

Im Banne geheimer Mächte.

Original-Roman von Adolphe Bellet.

„Jedeß könnte das“, fuhr der Engländer fort, „was ich zu sagen im Begriffe bin, keinen Werth für Sie haben, Ihnen nur geringes Vertrauen zu meinen Worten einflößen, wenn ich nicht versuchte, Sie zuvor mit meiner Persönlichkeit ein wenig näher bekannt zu machen.“ „Wohl, mein Herr, ich höre.“ „Ich habe den Vortheil — oder auch die Last, wie man es nun gerade nehmen will — reich zu sein, Miß, ein sehr reicher Mann, sogar einer der reichsten der Welt, wie man behauptet. Die Ziffer meines Vermögens ist mir im Augenblick nicht so genau gegenwärtig, wer kann sich mit solchen Dingen im Kopfe umher tragen — aber einer der Rothschild's, der von mir beauftragt ist, einen Theil meines Geldes umzusetzen, sagte mir neulich: „Auf mein Wort, Master Gardiner, ich glaube wahrhaftig, Sie sind um eine hübsche Summe reicher als wir.“ Genügt Ihnen das, Miß?“ „Aber, mein Herr, ich weiß wirklich nicht, weshalb Sie mir das sagen...“ „Wich sie erstauet und ein wenig unruhig an.“ „Es ist unerlässlich, Miß — glauben Sie mir, es ist unerlässlich. Weshalb sollte ich es Ihnen sagen, wenn es nicht zur Sache gehörte? Wenn Sie mich besser kennen würden, müßten Sie wissen, daß mich nichts fernher liegt, als mich etwa mit meinem Vermögen brüsten zu wollen. Im Gegentheil, ich schäme mich ordentlich mit all' diesem Gelde, mit dem ich nichts anzufangen weiß — es genirt mich, es ist mir eine Last. Und wie viel Arbeit es macht, all' diese Summen zu besitzen, die noch dazu den Uebelthand haben, immer größer zu werden, wo immer ich sie auch placire. Ich habe zwei oder drei der größten amerikanischen Zeitungen gekauft, deren Eigentümer ich bin, und sie bringen mir einen Ueberfluß von zwölf bis fünfzehntausend Francs pro Tag. Das vermag ich nicht auszugeben und es vermehrt alljährlich

mein an sich schon übergroßes Capital von Neuem. Ist das nicht schrecklich?“

„Möglich, mein Herr“, entgegnete Jeanne ungeduldig, welche, darauf brennend, von ihrem Vater zu sprechen, ihm fast nur halb zugehört. „Ich gebe Ihnen zu, daß Sie sehr reich sind, vielleicht zu reich, doch was weiter? Ich bitte, sprechen Sie, um was handelt es sich nun weiter?“

„Das Weitere? Jawohl, Miß; das ist Folgendes: Gestern Morgen bekam ich den Einfall, einmal einer hiesigen Affen-Sitzung beizunehmen und ging in den Justizpalast. Eine wichtige Sache stand zur Verhandlung, eine sensationelle, die Sache Ihres Vaters. Ich führte die Oberleitung meiner drei großen Zeitungen selbst, und es kam mir fast in den Sinn, meine hiesigen Berichterstatter einmal zu überwachen, um zu sehen, ob sie ihren Dienst auch gut verrichteten, bei einer celebren Sache es auch an nichts fehlen lassen, um meinen Blättern dort überm Ocean schnell und sachgemäß die ausführlichsten Depeschen zukommen zu lassen. Außerdem wollte ich mich eben ein wenig zerstreuen, — wirklich, ich bedarf der Zerstreung, Miß, ich langweile mich.“

„Eine Zerstreung suchten Sie, Mr. Hanten-Gardiner?“ fragte Jeanne bitter. „Eine Zerstreung darin, einen Unglücklichen verurtheilen zu sehen?“

„Ganz recht, Miß, so war's, ich kann es nicht ändern“, erwiderte er ruhig. „Ein Unglücklicher, sagen Sie? Für mich, Miß, war es ein Mann, der mich in der weiten Welt nichts anging, von dem ich nicht mußte, als daß ich ihn allem dringenden Anscheine nach einfach für einen Mörder und Nachsicht zu halten hatte, wie es deren viele gab und noch gibt. Ich ging also in den Justizpalast, um an dem Interessanten etwas Zerstreung zu finden, und erhielt, Dank der Gefälligkeit des Präsidenten, dem ich meine Karte hinstellte und der meinen Namen kannte, einen sehr guten Platz, auf der Estrade hinter dem Gerichtshof, dem Angeklagten und seinem Vertheidiger gerade gegenüber.“

„Ein sehr guter Platz, in der That“, bemerkte sie voll Bitterkeit. „Und vernünftig haben Sie die Zerstreung gefunden, welche Sie suchten.“

„Nein, mein Fräulein, das nicht. Nicht wie ich es mir gedacht. Anfangs schien mich die Sache in der That zer-

streuen wollen, bald aber wurde aus der Zerstreung ein lebhaftes Interesse, dann tiefe Erschütterung, die mich überlam.“

„Ah, mein Herr, wirklich?“

„Es ist so, Miß. Ich beobachtete den Gang der Verhandlung, ich beobachtete Ihren Vater, seine Züge, den Ausdruck seiner Stimme, der mehr sprach als die schlecht gemählten Worte, deren er sich in seiner Fassungslösigkeit, seiner Niedergeschlagenheit bediente, und ich sagte mir: die französische Justiz, welche sich gern so stolz die erste der Welt nennt, und so oft über diejenige unseres jungen Amerikas absprechend urtheilt, ist hier im Begriff, einen lächtigen dummen Streich zu machen. Etwas von dieser Mann spricht kein Schuldiger, so sieht kein Mörder aus und blickt kein Mörder in die Welt! Der Mann ist nicht schuldig, er kann nicht schuldig sein!“

„Haben Sie Dank für diese Worte, tausend Dank!“ unterbrach ihn Jeanne stürmisch.

„Dann rief man Sie als Zeugin auf“, fuhr der Amerikaner fort. „Sie sprachen für Ihren Vater, ich hörte Sie und beobachtete sehr Sie. Nun, Sie sind nicht die Strenge, Miß, Sie dürfen mir deswegen nicht zürnen, — fürchten Sie auch nicht, daß ich Ihnen Schmeicheleien sagen will. Aber ich sah, ich hörte Sie, und ich war bestigt, ich glaubte an Sie wie ich an Ihren Vater glaubte. Ich sagte mir, diese edle Sprache, diese Miene, diese heldenhafte Tochter, die Ihren Vater vertheidigt, sie lügt nicht, sie sucht nicht zu täuschen, um zu retten, aus ihr spricht Wahrheit, Ueberzeugung, Gewißheit von der Unschuld ihres Vaters. Sie vertheidigt ihn nicht, weil sie seine Tochter ist, und als Tochter den Vater retten will, um jeden Preis. — Sie vertheidigt ihn, weil sie weiß, daß er nicht schuldig ist und es seine Unschuld zu retten gilt, eben um der Sache der Unschuld, der Gerechtigkeit willen!“

„Wie edel, wie wahr Sie mich beurtheilt haben! Wenn mein Vater schuldig wäre, ich würde ihn zu retten gesucht haben, ja, aber vertheidigen hätte ich ihn nicht können, nicht so!“

„Das sagte ich mir auch und ich begreife es nicht, daß es sich nicht die Richter, die Geschworenen, das Publikum sagten; man verstand Sie aber nicht!“

(Fortsetzung folgt.)



zwei Ehrenpreise gestiftet. In der Freiburger Steier-Obste...

Freiburg, 7. Sept. Ueber die Verbeizungen, welche der...

Wälsche Nachrichten.

Ludwigschafen, 7. Sept. Der Wälsche Jagdschutz-Verein...

Frankenthal, 6. Sept.

Das neue 3 1/2% Anlehen der Stadt Frankenthal...

Neustadt, 7. Sept.

Die diesjährige Zusammenkunft der alten Burschenschaft...

Odenkoben, 7. Sept.

Die Peronospora, diese gefährliche Krankheit des Weinstocks...

Kaiserslautern, 6. Sept.

Eine unangenehme Nebenwirkung wurde dem Postbureauidiener Hein zu Theil...

Ernte- und Marktberichte.

Tabak, Heddesheim, 6. Sept. Mit Verwiegung der Tabakgruppen...

Spectator, Kunst und Wissenschaft.

Gr. Sad. Hof- und National-Theater in Mannheim. Häusel und Gretel.

Frankfurt, 7. Sept.

Frankfurt, 7. Sept. Am Odenburger Hoftheater...

erfreulich übertraffen. Die junge Darstellerin war ein her...

Die Titelfolle wurde von Fr. Gertrud Jacobi, einer jungen...

Gustav-Adolf-Festspiel in Darmstadt.

Gustav-Adolf-Festspiel in Darmstadt. Gestern Abend ist das...

Carl Goldmark, der Componist der „Königin von Saba“, arbeitet...

Gesamtagsspiel. Im Oktober beginnt das Gastspiel des...

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 7. Sept. Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Wie zu...

Berlin, 7. Sept. Der zweiährige leibende Knabe Otto Pöbler...

Wargin, 7. Sept. Die Fürstin Wismar ist gestern Nachmittag...

Athen, 6. Sept. Die Erregung gegen die Zeitung „Atropolis“...

London, 7. Sept. Dem „British Medical Journal“ zufolge...

Choleranachrichten.

Breslau, 7. Sept. Wegen wachsender Choleraepidemie hat die...

Lüttich, 7. Sept. Im hiesigen Choleraspital lagen gestern...

Moskau, 7. Sept. Nach dreitägigem Stillstand der Seuche...

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Handelsblatt. Δ Mannheim bei Effektenbörse vom 7. Sept.

Dresdener Bank 145.90, Effektenbank 114.70, Banque Otto...

Mannheimer Vieh- und Pferdemarkt am 7. Sept. Es waren...

Mannheimer Produktenbörse vom 7. Sept. Weizen per Nov. 18.45...

Table with columns: Markt, Weizen, Roggen, Hafer, etc. showing prices for various grains.

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Dampfer-Verkehr vom 6. September.

Table with columns: Schiff, Hafen, Abgang, etc. listing ship departures.

St. Louis: 1740 ohm, angetrieben 1553 ohm, abgegangen...

Vom 7. September.

St. Louis: 1740 ohm, angetrieben 1553 ohm, abgegangen...

Dampfer „Sahn“, welcher am 28. August von Bremen ab...

Wittheit durch Ph. Jac. Eglinger in Mannheim, aßen...

Wasserstands-Nachrichten vom Monat September.

Regelstationen Datum: vom Rhein: 3. 4. 5. 6. 7. 8. Bemerkungen

Table with columns: Station, Datum, Bemerkungen. Shows water levels at various stations.

Seidenstoffe von Elten & Keussen, Grefeld. Direct aus d. Fabrik...

Die Fabrik der Herr Otto Herz & Cie., Schulfabrik...

Pfaff-Nähmaschinen. Die allein zu haben bei Martin Decker A 3.4







### Programm

zur  
Feier des Geburtstages Seiner Königl. Hoheit  
des Großherzogs.

Vorfeier:

**Samstag, den 8. September 1894.**

Abends 7 Uhr: Glockengeläute und Böllerschüsse.

**Hauptfeier:**

**Sonntag, den 9. September 1894.**

Morgens 7 Uhr: Böllerschüsse.

„ 1/2 10 „ Festgottesdienst in der Jesuiten-

„ 10 „ Festgottesdienst in der Trinitatis-

„ 1/2 11 „ Festgottesdienst in der altkath. Kirche

Nachmittags 1 Uhr: Festessen im Stadtpark.

Abends 1/2 7 Uhr: Festvorstellung im Gr. Hof- und

Nationaltheater:

1. Inbelsouvertüre von R. W. v. Weber.

2. Der Freischütz.

Vorstehendes Festprogramm bringen wir zur öffent-  
lichen Kenntniss und beehren uns, die Einwohner Mann-  
heim's zur Theilnahme an dieser Feier ganz ergebenst  
einzuladen. Damit verbinden wir das Ersuchen an ge-  
nannten Tagen die Häuser festlich zu beflaggen.

Einzeichnungslisten für das Festessen (5 Mk. 50 Pfg.  
einschließlich Tischwein und Musik) liegen auf dem Rath-  
haus (2. Stock) und im Parklokal auf. 47117

Mannheim, den 1. September 1894.

Der Gr. Amtsvorstand: Der Oberbürgermeister:

Fehr. Rüdi.

Bed.

## Nationalliberale Partei Mannheim.

Unser Bezirks-Verein in der 47191

### Neckar-Vorstadt

feiert am 8. September 1894, Abends 1/2 9 Uhr,

in der Restauration Foerderer, Mittelstr. 61, das

Geburtsfest Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs.

Wir laden hierzu unsere sämtlichen Parteimitglieder,  
unsern Jugend-Verein, sowie Freunde der Partei mit  
den erwachsenen Familien-Angehörigen ein.

Der Vorstand.

**Schützengesellschaft**  
Sonntag, den 9. September 1894,  
Nachmittags von 3 Uhr ab:

**Concert**  
unter freundlicher Mitwirkung der Activität  
der  
**Mannheimer Siedertafel.**

Abends 9 Uhr: Feuerwerk, darnach Tanzunterhaltung, wozu  
unser verehrl. Mitglieder und deren Angehörige freundlichst einladen.  
Son 2 Uhr ab:

**Außerordentl. Kränzschießen.**  
Auf Stand- und Feldscheibe kommen je 3 Kränze, auf Jagd-  
und Wühlenscheibe je 2 Kränze zur Vertheilung.  
Abwärtig besagt das in der Schießhalle angehängte Programm.  
Der Vorstand.

Samstag, 16. Sept. 1894,  
Abends präcis 8 1/2 Uhr  
in den Sälen des  
**Ballhauses**

**II. Stiftungs-Fest**  
verbunden mit  
**theatral. = musikal. Aufführung**  
und darauffolgendem **Balle.**

Wir laden hierzu unsere verehrl. Mitglieder, deren Angehör-  
gen, wie Freunde des Vereins freundlichst ein.

Der Vorstand.  
NB. Karten für Einzuleitende können jeweils Dienstag und  
Samstag im Lokale zum wilden Mann in Empfang genommen  
werden. Ohne Karte hat Niemand Zutritt. 47351

47199

47199

**GESELLSCHAFT APOLLO**

**Stolze'scher Stenographen-Verein**

Der Stolze'sche Stenographen-Verein eröffnet in der  
ersten Hälfte des Monats September neue Unterrichts-Kurse  
in der 47086

**Stolze'schen Stenographie**  
und beehrt sich, zu zahlreicher Theilnahme ergebenst einzuladen.  
Unterrichtshonorar einschl. Lehrmittel Mk. 10. Privat-  
Unterricht nach Vereinbarung.  
Gefällige Anmeldungen beliebe man an den ersten Vor-  
sitzenden des Vereins, Herrn Friedrich Stoll (in Firma  
Rabus & Stoll) Lit. L 2, 14 zu richten.  
Der Vorstand.

**Sängerbund.**  
Familien-Ausflug nach Ziegelhausen findet  
ungünstiger Witterung wegen nicht statt. 47382

Der Vorstand.

Von der Reise zurück. 40937

Dr. Schifferowitsch, P 7, 22.

47351

47351

47351

47351

47351

47351

47351

## F. Imbach, Kunststr. N 2, 8

### Mode-Bazar

englischer

Herren- und Damen-  
Schirme

beehrt sich das Eintreffen einer  
umfassenden schönen Collection  
Neuheiten

englischer

### Regen-Schirme

ergebenst anzuzeigen. 47381



## Feuerwehr.

Die Verleihung von Auszeichnungen  
an Mitglieder der freiwilligen Feuer-  
wehr betr.

Am Geburtstage Sr. Königlichen Hoheit des  
Großherzogs 47276

Sonntag, den 9. September, Vormittags 11 Uhr  
im Rathhaussaal

findet die Uebergabe des von Sr. Königl. Hoheit verliehenen Ehren-  
zeichens für 25jährige Dienstzeit bei der freiwilligen Feuerwehr statt.

Ferner wird die von der Stadt Mannheim gestiftete Denkmünze  
für 25jährige, und das Ehrendiplom für 12jährige Dienstzeit an die  
betreffenden Kameraden überreicht und laden wir hiermit die Mit-  
glieder des Corps zu dieser Feierlichkeit freundlichst ein.

Diesem Kameraden, welche vorher dem Festgottesdienst bei-  
wohnen wollen, mögen sich um 1/2 10 Uhr im Rathhaus einfinden.  
Mannheim, den 6. September 1894.

Der Verwaltungsrath:

W. Bouquet.

## Badner Hof.

Sonntag, 9. September

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Königl.

Hoheit des Großherzogs:

## Öffentlicher Fest-Ball.

Anfang Nachmittags 3 Uhr mit Feierabend-Verlängerung.

47333

C. Hillebrand Wwe.

K 1, 2. Deutscher Michel K 1, 2.

Heute Samstag, den 8. September 1894: 47421

## CONCERT

des I. süddeutschen Männer-Quartett's  
Conradi, Bad. Schulz und Sigel, sowie der Duettisten Paula  
und Bonat Sigel. Pianist Herr Burghard.

Anfang 8 Uhr. Regt. D. Sigel.

Morgen Sonntag, den 9. September 1894:

Zu Ehren des Geburtstages Sr. Königlichen Hoheit des Groß-  
herzogs Friedrich von Baden

## Großes Frühchoppen-Concert.

Nachmittags und Abends

## Concerte

der Kapelle Petermann. Telp.

E 4, 12 Großer Mayerhof E 4, 12.

Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Kgl. Hoheit d. Großherzogs:

Heute Samstag Abend von 8 Uhr an: 47385

## Grosses Concert

ausgeführt von der gesammten Capelle des jugendl. Trompeter-  
corps Waldhof unter Leitung ihres Musikdirectors Hrn. H. Hammer.

Morgen Sonntag, zur Hauptfeier: Vormittags von 11-1 Uhr:

## Grosses Frühchoppen-Concert.

Nachmittags Grosse Concerte von obengenannter  
Capelle. 47385

Recht zahlreichem Besuche sehr entgegen.

Otto Epp.

## Stadt Lück.

Heute Samstag, den 8. Sept.,

## Schlachtfest.

Prima helles u. dunkles Bier, reine Weine,  
wozu freundlichst einladet 47407

A. Schneider.

## Lampertheim.

## Gasthaus zum Rebstock.

Sonntag, den 9. u. Montag,  
den 10. Septbr. findet das

## Kirchweihfest

mit gutbesetzter Tanzmusik  
statt. Für gute Speisen u. Ge-  
tränke ist bestens gesorgt u. ladet  
zu recht zahlreichem Besuche er-  
gebenst ein 47285

Karl Herz Wwe.

## K 3, 5. Bäckerei u. Mehlhandlung K 3, 5.

Heinrich Kappes.

Hierdurch beehrt ich mich einem titl. Publikum, sowie meiner  
werthen Nachbarschaft gefl. mitzutheilen, daß ich mit heutigem Tage  
in meinem Hause eine 47369

## Brod-, Feinbäckerei und Mehlhandlung

errichtet habe. Mit der Bitte mein Unternehmen durch Ihre Ver-  
trauen gütlich zu unterstützen, werde ich bemüht sein, dasselbe durch  
pünktliche und gewissenhafte Bedienung zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll  
47369

Heh. Kappes.

## Kaffee-Abschlag!

Meine Verkaufspreise ermäßige von seither:

Mk. 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70

auf Mk. 1.-, 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60

per Pfund. 47398

Ferd. Schotterer, H 9, 4a.

## Der Ankauf Antiquar Schulbücher

(nur in sauberen Expl. u. neuesten Aufl.) 47406

(30% bis 50% billiger wie Neupreis)

für das beginnende Schuljahr empfiehlt sich einige Tage vor An-  
fang der Schulen, da der Vorrath gross, aber nicht unerschöpflich.

## Neue Schulbücher

stets in genügender Anzahl im Lager.

Die Bekanntgabe der erforderlichen Schul-  
bücher ist erfolgt.

Gebrauchte Schulbücher werden in Zahlung genommen.

## A. Bender's Antiquar. u. Buchhandlg.

N 4, 12. (E. Albrecht). N 4, 12.

Anfangs Oktober d. J. erscheint in meinem Verlage:

Das

## Gerichtskostenwesen

im Grossherzogthum Baden,

eine Zusammenstellung aller in dieser Richtung

geltenden Gesetze und Verordnungen mit Zusätzen,

Erläuterungen und normativen Entscheidungen.

Im Auftrage Großherzoglichen Ministeriums der

Justiz, des Kultus und Unterrichts auf Grund

amtlichen Materials

bearbeitet von

Wilhelm Desterling, Ministerial-Registrator.

Ich bitte um baldgefällige Bestellungen. 47397

Karlsruhe, September 1894.

Friedrich Gutsch, Verlagsbuchhandlung.

## M. Weiss & Sohn

E 4, 17 Fruchtmarkt, E 4, 17

geben aus ihrem Engros-Lager jedes Maass in Tauch

und Buxkin zu den bekannt ausserordentlich billigen

Preisen auch im Einzelnen ab. 37010

37010

## Mulsow's

Fleisch- und Geflügel-Pain

ist auf geröstetes Brod gestrichen, eine

Delicatesse für Jedermann. 47357

Laut Urtheilen berühmter Aerzte ver-  
einigen sie grossen Wohlgeschmack

und leichte Verdaulichkeit.

Zu haben in allen besseren Delicatessen-Handlungen,  
Engros durch Türk & Pabst, Frankfurt a. M.

47357

## Ruhrkohlen

Prima stückreichen Ofenbrand,

gewaschene und gefiebte Rußkohlen

deutsche u. englische Antracitkohlen

direkt aus dem Schiffe, ferner 30190

Braunkohlenbriquettes, Marke B und

alle Sorten Ia. Brennholz

liefert zu billigsten Preisen

B 7, 7 Alex Osterhaus B 7, 7.

Telephon Nr. 442.

## Ruhrkohlen

Prima stückreichen Ofenbrand

**Nusskohlen**

gewaschen und gefiebt

**Anthracitkohlen, deutsche u. englische**

liefert zu billigsten Preisen 43501

K 4, 4. Jean Goeser K 4, 4.

## Ruhr-Fiettschrot

Ia. stückreiche Qualität, direkt aus dem Schiffe; gefiebte

Ruß- u. Antracit-Kohlen für Hausbrand, empfiehlt bestens

H 7, 28 Jac. Hoch H 7, 28

Telephon No. 438. 43944

43944

43944

43944

43944

43944

43944

43944

43944

43944

43944

43944

43944









### Das Kinderwagen-Geschäft von Chr. Ihle, Mannheim, D 3, 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Fruchtmarkt

neben Bankhaus Ladenburg und Firma Schmolzer & Co.

empfiehlt als Specialität:

Kinderwagen von 8 Mk. an bis zu den feinsten Genres, von 80 Mk. u. darüber  
Kinderbettstellen, Kinder-  
stühle, Kinderpulte, Kran-  
kenfahrstühle, Sportwagen,  
Puppenwagen, Kinderlauf-  
stühle, Babykörbchen: Kinder-  
wäsche 25, 26.



Garnituren, Polsterungen  
und sonstige Reparaturen,  
rasch und billig.  
Größte Ausstellung und  
Auswahl nur

D 3, 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

37001

### Naether's Reform!

Absol. Sicherh. geg. d. Heranzahl. d. Kindes  
durch Salzwasser od. Nachlässigkeit  
der Heilung! Jede wasserige  
Mutter wählt diesen  
Stuhl. Zu benutzen, als  
hoher Stuhl u.  
als Fahrstuhl,  
u. gross. Tisch,  
reineid. Spiel-  
vorrichtung u.  
grossen bequemen, unersch. Bülsterplatz.  
Absolut Polster! Unzerst. Nachtgeschrei!

81884

## Die Süddeutsche Bodenkreditbank gewährt Darlehen auf Immobilien gegen Hypothek. Sicherheit.

Anträge beliebe man direkt bei dem Beamten der Bank, Herrn Bankoberinspektor Julius Goldschmidt in Ludwigshafen am Rhein, einzureichen. (Telephon 73.)

Die Beforgung der Darlehen, sowie Ertheilung erforderlicher Auskunft geschieht von Herrn Goldschmidt uneigentlich.

82818

## Das Erste Schweiz. Damenwäsche-Versandhaus & Fabrikation Neuhausen eröffnet im September eine Zweigfabrikation für Deutschland in Singen.

Bett-Tücher nur Mk. 1.80, Frauenhemden nur Mk. 1.10.

Frauennachthemden Mk. 1.80, Morgenjassen Mk. 1.40, Damenhosen Mk. 1.—, Unter-  
röcke weiss Mk. 1.10, Kleiderauszüge weiss Mk. 1.10, alles eigene Fabrikation & gute  
Waare.

Keine Hausfrau verzäume Muster zu verlangen, Niemand kann gleichgute Waare billiger liefern!

Erstes Schweiz. Damenwäsche-Versandhaus & gute  
R. A. Fritzsche, Singen am Hohentwiel.



Die Cigarre, Marke:  
**Santa Lucia**  
in der Hülse  
wird als einziges Erzeugniss  
jährlich dreimal in einer der  
besten, auf's Beste eingerich-  
teten Fabriken hergestellt. Zur  
Verwendung kommen in immer  
gleicher Mischung nur die  
edelsten Blatttabake; Rip-  
pen- und W. Blatttabake sind  
streng ausgeschlossen!



Die Cigarre, Marke:  
**Santa Lucia**  
in der Hülse  
bedient darum allein schon  
den Vorzug vor jeder an-  
deren, weil eben keine Fabrik im  
Stande ist, einer Marke ihre  
ausschliessliche Sorgfalt zuzu-  
wenden. Allen auch die sonst-  
igen großen Vorzüge stellen  
die Marke „Santa Lucia“ in  
der Hülse weit über jede an-  
dere Cigarre u. machen sie zur  
Königin aller eristirenden Marken!



Die Cigarre, Marke:  
**Santa Lucia**  
in der Hülse  
hat entzückendes Aroma und  
schönsten Brand, sie ver-  
ursacht selbst bei forcirtem  
Rauchen keine Folgerungen  
als Husten u. Verschleimung  
der Brustorgane. Sie wirkt  
vielmehr kühlend, wohltuend  
und belebend auf den Or-  
ganismus ein. Santa  
Lucia (Schulmarkt-Hülse)  
ist täglich (50 Stk. für 5 St.)  
in den durch Plakate kenntlich  
gemachten Depots.  
Erhältlich in Mannheim im  
bei Adolf Weber, P. 5, 13  
Simon Böhm, Fruchtmarkt,  
D 4, 7; Gebr. Zipperer,  
O 6, 14; Ernst Baummann,  
N 3, 12; Jacob Uhl, M 2, 9;  
J. Amann, E 3, 5; Anton  
Vohrer, Kl. 1; Ludw. Haff-  
ner, P 1, 1; Filiale E 5, 6;  
Aug. Kremer, unt. d. Kauf-  
haus; — General-Vertrieb:  
Engelhardt & Co., Frank-  
furt a/M.



**Harmonika's**  
in Brill-  
lanten  
Küchen  
u. besser  
Waare,  
sowie  
Klavier.  
Musik-  
Instrumente u. Saiten empfiehlt  
billig.  
R. H. Schmidt, Instrumenten-  
Handlung und Reparaturwerk-  
statt G 3, 11.

**Wer**  
sein Klavier noch niemals zu  
seiner Zufriedenheit geklaut be-  
kommen, wende sich gef. an die  
Firma  
45829  
R. H. Schmidt, Pianoforte- und  
Instrumentenfabr., G 3, 11.  
**Zur Beachtung!**  
Die besten Klavier-Rück-  
herde in Park u. Schöneberg  
von 200 Mk. an sind wieder ver-  
rätig bei  
47312  
F. G. W. Baumüller F 6, 5.

### Handschuh-Fabrik

von  
**Wilh. Ellstätter Nachfolger**  
Filiale Mannheim: Kunststraße, N 2, 7,  
vis-à-vis der Sohler'schen Kunsthandlung  
empfiehlt in reichster Auswahl zu billigsten Preisen: 41823  
Sämmtl. Sorten Glatz's, Schwedische u. Stoffhandschuhe.  
Felle von schwedischem Leder, letzte Neuheit für hohelegante  
Kleidergarnituren.

Ich beehre mich, die ergebene Mittheilung zu machen,  
dass ich in dem bisher von der Firma  
**C 2, 4 Pudel & Graf C 2, 4**  
innegehabten Locale, unter der Firma  
**Ludwig Graf**  
ein  
**Herren-Kleidergeschäft nach Maass**  
weiter betreibe.  
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mir das der alten  
Firma so reichlich geschenkte Vertrauen zu erhalten und sehe  
ich gefälligen Aufträgen gerne entgegen. 46827  
Hochachtungsvoll  
**C 2, 4 Ludwig Graf C 2, 4.**

### Bonner Fahnenfabrik in Bonn am Rhein.

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers.  
Zum 9. September  
Geburtstag Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden  
empfehlen wir: 47027  
Badische und deutsche Fahnen und Flaggen  
mit und ohne Wappen, beste vorzügliche Qualität, wasserdicht, dauerhaft  
und weicher. Sofortige Lieferung wird ausdrücklich garantiert.  
Reichhaltige Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.  
**Bonner Fahnenfabrik (Hoffahnenfabrik) Bonn am Rhein.**  
Vertreter für Mannheim und Umgegend:  
**N 2, 1. F. C. Menger N 2, 1.**  
vis-à-vis dem Kaufhaus.

### Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k.engl. Hofl.  
Echtstes Maismehl. Zu Flammry, Pudding, Sandtorten zur Verdickung von Suppensenzen,  
Cacao vortreflich. In Colonial, Delicatess- u. Droq.-Hdlg. in Pack. à 60 u. 90 Pfg. 36880

**Englisch.**  
Grammatik, Conversation u. kauf-  
männische Correspondenz er-  
theilt eine englische Dame. Beding-  
ung mäßig. Geil. Offerten mit  
No. 46894 an die Exped. ds. Bl.

Französische  
**Conversationsstunden**  
für Damen werden ertheilt.  
Näheres im Verlag. 45855

**Damen**  
Namen Unterricht in Steno-  
graphie erhalten. 47365  
K 9, 18, 3 Treppen.  
Zum Ausbessern v. Kleid-  
ern und Weikung werden noch  
Kunden angenommen. 47001  
H 7, 27, 1. Etod.

### 54 erste Preise

erhielten auf der Chicag. Welt-Ausstellung die  
**Original-Singer-Nähmaschinen.**  
**G. Neidlinger, D 2, 1.**  
87744

### Ruhrkohlen.

Prima stückreichen Ruhrer Fettschrot,  
gewaschene und gesiebte Ruhrkohlen,  
deutsche und englische Anthracitkohlen  
empfehlen direkt aus dem Sch. zu billigen Preisen.  
47120  
**Gebr. Kappes, U 1, 12.**  
Telephon Nr. 852.

### L. Steinthal

MANNHEIM.  
empfiehlt sein großes Lager von  
**Bettwaaren u. Bettwäsche,**  
Teppichen, Portièren,  
Bettvorlegern und Gardinen.

Permanente Ausstellung fertig. Betten.  
**Bettstellen**  
in Holz, Eisen und Messing.  
**Matratzen jeder Art.**  
fertige Unterbetten, Oberbetten, Kissen etc.  
Große Auswahl in Schlafdecken,  
Steppdecken, Bettdecke, Bargente,  
Bettfedern und Daunen. 46821  
Leinen-Gebild, Herren- u. Damenwäsche.  
Lieferung vollständiger Grant- u. Kinderausstattungen.

### Gas-Schläuche,

nur ganz vorzügliche Qualitäten in allen Farben, beson-  
ders für Wiederverkäufer, empfehlen billigst. 47169  
**Hill & Müller, N 3, 11, Kunststraße.**

**F. Imbach, Mode-Bazar**  
Kunststrasse. engl. Regen- u. Sonnenschirme.

Mannheim. **Nationaltheater.**  
Sonntag, 3. Vorstellung  
den 9. Sept 1894. **Sim Abonnement B.**

**Fest-Vorstellung.**  
Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Königl.  
Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden:  
**Jubel-Ouverture**  
von Carl Maria v. Weber.  
Guldigung vor der H. H. H. Hoheit des  
Großherzogs Friedrich von Baden.  
Lebendes Bild, gestellt von dem Intendanten,  
Hierauf:

### Der Freischütz.

Romantische Oper in 3 Akten von Friedrich Kind,  
Musik von E. W. von Weber.  
(Dirigent: Herr Hofkapellmeister Langen. — Regisseur:  
Herr Hilbrandt.)

Ottokar, regierender Graf	Herr Knapp.
Luno, gräflicher Erbfolger	Herr Stank.
Agathe, seine Tochter	Frl. Heindl.
Kennchen, ihre Verwandte	Frau Sorger.
Caspar, erster Jägerbursche	Herr Böring.
Mar, zweiter Jägerbursche	Herr Kraus.
Samich, der schwarze Jäger	Herr Roser I.
Ein Eremit	Herr Karr.
Kilian, ein Bauer	Herr Rüdiger.
Jäger	Herr Grotz.
	Herr Peters.
	Frau Wogner.
	Frau Schubert.
Bräutigam	
Gefolge, Jäger, Landknecht, Musikanten, Bräutigam's Erstgeinungen. Scene: Böhmen.	

Die Zeit der Handlung ist kurz nach Beendigung des  
dreißigjährigen Krieges.  
Nach dem zweiten Akt findet eine größere Pause statt.

Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Ende nach 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
Große Preise.  
Montag, 10. September 1894.  
4. Vorstellung im Abonnement A.  
**Brave Leut' vom Grund.**  
Vollständ. mit Gesang in 3 Abtheilungen v. L. Angenbruber.  
Anfang 7 Uhr.